

Nationaler Aktionsplan zur Reduzierung von Pestiziden

Nachholbedarf

Mouvement Ecologique zeigt sich enttäuscht über ersten Planentwurf

VON STEVE BISSEN

Der von der Regierung vorgestellte Nationale Aktionsplan gegen Pestizide stößt beim Mouveco auf wenig Begeisterung. Zu vage, zu wenig ambitioniert, fehlende Zeitangaben, so die Kritik der Umweltschutzorganisation.

Der Einsatz von Pestiziden war in letzter Zeit vor allem durch den umstrittenen Unkrautvernichter Glyphosat immer wieder in der Diskussion. Nachdem Landwirtschaftsminister Fernand Etgen den zweiten nationalen Aktionsplan zur Reduzierung von Pestiziden Mitte April dieses Jahres vorgestellt hatte, äußerte gestern der Mouveco seine Bedenken gegenüber der Presse und forderte „substanzielle Nachbesserungen“ (s. Kasten) am aktuellen Entwurf. Schließlich gehe es um die Lebensgrundlagen und die menschliche Gesundheit. „Der Aktionsplan erfüllt die Erwartungen nicht. Er hat nur dann eine Chance, wenn die Politik sich klare Ziele und zeitliche Vorgaben setzt“, so Blanche Weber, Präsidentin des Mouveco. Es handle sich bei dem Plan eher um ein „weiter wie bisher“. Außerdem sei der Aktionsplan „nicht ambitioniert“ genug.

Kritik von allen Seiten

François Veillerette (s. Kasten) wurde vom Mouveco beauftragt, den ersten Entwurf des Aktionsplans zu analysieren. Am Montag konnten interessierte Bürger in den Räumlichkeiten des Mouveco seinen Ausführungen zum luxemburgischen Aktionsplan gegen Pestizide im Rahmen einer Informations- und Diskussionsveranstaltung folgen, an der auch Landwirtschaftsminister Fernand Etgen sowie Umweltministerin Carole Dieschbourg teilnahmen. Die Minister sprachen von einem „nicht perfekten Plan“, der aber eine „gute Diskussionsbasis“ liefere. Dieschbourg wehrte sich gegen den Vorwurf, dass die Regierung die Biolandwirtschaft nicht ausreichend fördern würde. Denn Ziel der Regierung sei es, den Anteil der Biolandwirtschaft von heute vier auf zehn Prozent zu erhöhen.

In seinem Gutachten kritisiert François Veillerette ebenfalls das Fehlen klarer überprüfbarer Zielvorgaben und einer Zeitschiene. Die meisten Ausführungen seien nur vage formuliert ohne präzisen Angaben. So werde zum Beispiel im Aktionsplan eine 30-prozentige Reduzierung von sogenannten „big



Vorrangiges Ziel des Aktionsplans ist die Reduzierung des Pestizideinsatzes in der Landwirtschaft.

(FOTO: GUY JALLAY/LW-ARCHIV)

movers“ angekündigt, ohne aber eine genaue Definition zu liefern. Darüber hinaus fehlen nach Meinung des Agraringenieurs Pilotprojekte, mithilfe derer alternative Pflanzenschutzmethoden erforscht werden könnten. Außerdem bedauert François Veillerette, dass im Aktionsplan keine steuerlichen Maßnahmen zur Reduzierung des Pestizideinsatzes vorgesehen sind.

Neben der Kritik von François Veillerette äußerten auch viele Besucher der Veranstaltung ihre Bedenken. Von einer „gut gemeinten Absichtserklärung“, aber „keinem Aktionsplan“ war die Rede. Denn die unpräzisen Aussagen des Aktionsplans seien „nicht überprüfbar“. Fernand Etgen entgegnete darauf, dass „ein Aktionsplan ein evolutives Instrument“ sei.

Der Aktionsplan gegen Pestizide

Ziel des Aktionsplans ist die Reduzierung von Risiken, die mit dem Einsatz gegen Pestizide einhergeht. Außerdem sollen alternative Methoden gefördert werden, um die Kulturen zu schützen. Verlässliche Statistiken zum Gebrauch von Pestiziden liegen derzeit nicht vor. So sollen über den Aktionsplan auch erst einmal Daten gesammelt werden. In einem ersten Schritt soll ermittelt werden, welche Mittel wann und wo eingesetzt werden. In einem zweiten Schritt soll dann deren Ein-

fluss auf Boden, Grundwasser und Biodiversität geprüft werden. Des Weiteren soll die sichere Entsorgung von Pestiziden gewährleistet werden.

Der Aktionsplan wendet sich aber nicht nur an professionelle Anwender, sondern auch an die privaten Nutzer. So sollen in Zukunft bestimmte Pflanzenschutzmittel, wie das umstrittene Round Up, nicht mehr frei zugänglich sein. Ein eventuelles gesetzliches Verbot müsse erst juristisch überprüft werden, so Agrarminister Fernand Etgen. Die vorliegende Fassung des Aktionsplans ist ein erster Entwurf. Bis zum 31. Juli können Verbesserungsvorschläge gemacht werden, die dann in den Text einfließen sollen. Mit dem Aktionsplan trägt die Regierung nach langer Verzögerung einer EU-Direktive aus dem Jahr 2009 Rechnung, die erst im Dezember 2014 im nationalen Pestizid-Gesetz verabschiedet wurde. Der Plan soll alle fünf Jahre überprüft werden.

Der Planentwurf zur Reduktion von Pestiziden ist auf der Internetseite des Landwirtschaftsministeriums abrufbar. Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge können per Mail (info@ma.public.lu) oder per Post an die Adresse des Landwirtschaftsministeriums verschickt werden.

■ www.ma.public.lu

Zur Person:

François Veillerette ist gelernter Agraringenieur. Er ist Direktor sowie Gründungsmitglied von „Génération Futures“, einer französischen Umweltschutzorganisation, die sich für eine Reduktion des Pestizideinsatzes engagiert. Im Auftrag des Mouveco hat er den ersten Entwurf des nationalen Aktionsplans zur Reduzierung von Pestiziden genauer unter die Lupe genommen und Verbesserungsvorschläge unterbreitet.

Die Forderungen des Mouveco:

- Verankerung verbindlicher Reduktionsziele (z. B. Halbierung des Pestizideinsatzes innerhalb von zehn Jahren)
- Zeitrahmen zur Umsetzung
- Benennung verantwortlicher Akteure
- Grundsätzliches Umdenken in der landwirtschaftlichen Produktionsweise (Integrierter Pflanzenschutz)
- Finanzielle Förderinstrumente, um Systemwechsel einzuleiten
- Einführung einer Pestizidsteuer
- Weitreichende und transparente Erfassung von Daten
- Klares Bekenntnis zum Ausbau der Biolandwirtschaft (Verdoppelung der Anbaufläche)
- Unterstützung von Pilotprojekten zur Erforschung alternativer Pflanzenschutzmethoden
- Generelles Verbot von gefährlichsten Pflanzenschutzmitteln
- Verkaufsverbot von Pestiziden an Privatpersonen